

## Zur Lemmatisierung der Flurnamen in den örtlichen Sammlungen

Um für die künftige Integration der in den örtlichen Sammlungen erfassten Flurnamen in das gesamtthüringische Flurnamen-Arciv ein hohes Maß an Übersichtlichkeit zu erreichen, bitten wir die Flurnamen-Bearbeiter, die Flurnamen grundsätzlich alphabetisch nach dem Primärnamen aufzulisten.

Flurnamen wie Neuer Anger, Ruinierte Ansaat u.ä. sollten also unter Anger bzw. Ansaat eingereiht, in dem betreffenden Namenartikel aber als vollständige Bezeichnung angeführt und erläutert werden. Entsprechendes gilt für sekundäre Lagebezeichnungen wie Am Anger, Überm Anger, Vor dem Anger usf.

### Information an die Bezieher des Flurnamen-Reports

Wie die zahlreichen bei uns eingegangenen Anfragen und Meinungsäußerungen bezeugen, wird der seit dem Jahre 2000 erscheinende „Flurnamen-Report“ von den Adressaten als für ihre flurnamenkundliche und regionalgeschichtliche Arbeit förderliches Informationsmittel gut genutzt. Wir wollen deshalb auch mit den künftigen Ausgaben des „Reports“ diesem Profil entsprechen, sind aber für Anregungen ebenfalls stets dankbar.

Nach drei Jahren des Erscheinens des „Reports“ und unter dem Gebot nach sparsamem Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln ist es nun an der Zeit, unsere Adressatenkartei einmal zu aktualisieren. Wir bitten deshalb alle diejenigen, die den „Report“ auch weiterhin erhalten möchten, uns dies auf beiliegender Karte mitzuteilen.

*Wir wünschen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Förderern unseres Projektes „Flurnamen und Regionalgeschichte“ eine schöne Weihnachtszeit und für das Jahr 2003 alles Gute!*

---

Herausgegeben vom HEIMATBUND THÜRINGEN

Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. G. Hänse

Anfragen und Hinweise bitte an den HEIMATBUND THÜRINGEN, Burgstraße 3,  
98716 Elgersburg, Tel. (03677) 79 08 39, Fax 79 14 09, heimatbund@hbth.toc.de

---

## HEIMATBUND THÜRINGEN

### Flurnamen-Report 4/2002

(Mitteilungen zum Projekt „Flurnamen und Regionalgeschichte“)

---

### Aktivitäten und Veranstaltungen

**1.** Eine erfolgreiche Bilanz der Arbeit, die seit 1999 für unser Flurnamen-Projekt in den südthüringischen Kreisen geleistet worden ist, konnte auf der am 19.10.02 veranstalteten 2. Veßraer Flurnamen-Konferenz - die erste hatte dort vor zwei Jahren stattgefunden - gezogen werden. Mit 45 Teilnehmern - vorwiegend aktive Flurnamen-Bearbeiter aus den Kreisen Meiningen, Hildburghausen und Sonneberg - war die Veranstaltung sehr gut besucht. Prof. Dr. Hänse verwies in seinem Bericht über das im südlichen Thüringen bisher Geleistete darauf, dass bis dato immerhin schon 11 Flurnamen-Sammlungen vorgelegt werden konnten. Sie sind meist nach dem von uns vorgeschlagenen Muster angelegt und auch für die weiterführende flurnamengeographische Forschung von großem Interesse. Da die Sammlungen aber vorerst nur Belege des 19. und 20. Jahrhunderts erfassen, ist eine exakte Etymologisierung manches Namens kaum vorzunehmen. Der Referent erläuterte in diesem Zusammenhang noch einmal die Umstände, unter denen die Flurnamen unseres Gebiets seit dem Mittelalter entstanden, und die Faktoren, die für ihre Tradierung wichtig waren: Ursprüngliche Appellative wurden zu mündlich gebrauchten Flurnamen; diese wurden in der örtlichen Kommunikation „zersprochen“ und damit unklar; solche Unklarheiten führten - vor allem bei der schriftlichen Fixierung gehörter Namenformen - nicht selten zu irrtümlicher Neumotivierung; das Ergebnis sind volks- und schreiberetymologische Umdeutungen, die nur sehr vage etymologisiert werden können.

Achim Fuchs, schon seit seiner Studienzeit in der Orts- und Flurnamen-Forschung engagiert, erläuterte in einem Vortrag über die südthüringischen Dunk- und Lar-Namen die Beziehungen, in denen diese Namen in namengeographischer Hinsicht zu gleichlautenden Namen am Niederrhein, in Brabat und Südholland bzw. zwischen Nordbelgien und dem Niederrhein stehen. Indem er die Ergebnisse auch anderer historischer Forschungsrichtungen - vor allem solche der Archäologie - mit einbezog, konnte der Referent plausibel machen, dass die Namen mit hoher Wahrscheinlichkeit in Zusammenhang mit der fränkischen Besiedlung Thüringens in vorkarolingischer Zeit stehen. Es ist anzunehmen, dass die Erfassung sämtlicher in Thüringen auftretenden Dunk -und Lar-Namen diese Hypothese stützen wird.

Den Abschluss der Tagung bildeten Erläuterungen des Dillstädter Flurnamen-Bearbeiters Albin Gassert über die Namenwandel in Flurnamen seines Erfassungsbereiches. So zeigt der Vergleich einer Flurnamen-Liste des 16. Jahrhunderts mit einer entsprechenden Liste des Jahres 2000, dass eine ganze Reihe

von Flurnamen einen Wandel erfahren haben - und zwar aus ganz unterschiedlichen form- und inhaltsbezogenen Gründen. Die Darlegungen bestätigten, dass die Einbeziehung früher Belege für die Namenerklärungen unverzichtbar ist.

Eine ganze Reihe von Diskussionsbeiträgen knüpften an die drei Vorträge an und bekundeten das Interesse, das für unser Projekt in Südthüringen besteht.

Es spricht für den Erfolg der Veßraer Tagung, dass sich inzwischen weitere Flurnamen-Bearbeiter für einzelne Orte des südthüringischen Gebiets gemeldet haben.

**2.** Um die Aufgaben und Möglichkeiten der Flurnamen-Forschung im östlichen Thüringen ging es in der Veranstaltung, zu der das Staatarchiv Greiz für den 24. Oktober 02 in das Archiv eingeladen hatte.

Als Hausherr gab Herr Rüter einen Überblick über den Aufbau des Archivs und zeigte am Beispiel historischer Karten und anderer Archivalien, dass aus dem Greizer Archivmaterial noch viele Flurnamenbelege zu gewinnen sind - eine Tatsache, die auch für andere thüringische Archive gilt.

Prof. Hänse skizzierte Besonderheiten in der Geschichte der Flurnamen im östlichen Thüringen und erläuterte die in unser Flurnamenprojekt integrierten Aufgaben bei der Erfassung und wissenschaftlichen Erklärung des Flurnamenschatzes in dieser Region. Dr. Reinhold von der Arbeitsstelle „Thüringisches Wörterbuch“ der Universität Jena zeigte, dass es sich bei den in Thüringen häufigen Flurnamen Beunde, Binde, Gebind, Gebeund um lokale Varianten eines Flurnamens handelt, der auf das althochdeutsche Appellativum biunda zurückgeht. Er verwies damit auf die namengeographischen Möglichkeiten, die sich aus dem Flurnamenmaterial für die Aufhellung der Besiedlungsvorgänge des Thüringer Raumes ergeben (vgl. dazu den folgenden Beitrag).

Es war eine gelungene Überraschung, dass zum Abschluss der Tagung das Ehepaar Gudrun und Kurt Häbner seine Flurnamen-Sammlungen für das Gebiet um Weida - gemäß unserem Muster auf Karten „verzettelt“ - präsentieren und dass damit unser Flurnamen-Projekt um einen wichtigen Mosaikstein erweitert werden konnte.

### **Aus der namenkundlichen Praxis**

Der Flurname Beunde in Thüringen - siedlungsgeschichtliche Rückschlüsse

Das 80.000 bis 90.000 Belege umfassende Material des „Thüringischen Flurnamenarchivs“ an der FSU Jena enthält zwar im Wesentlichen nur die auf den Messtischblättern verzeichneten Mikrotoponyme, lässt aber in seiner Gesamtheit durchaus Aussagen über gesamthüringische Verbreitungen zu.

Dies soll anhand des Flurnamens „Beunde“ (und seiner Varianten) bewiesen werden. Der genannte Name gilt in Thüringen als Leitname für (ostober)fränkische Besiedlung. Er geht zurück auf mittelhochdeutsch biunde (sprich: bünde) in der Bedeutung ‚freies, besonderem Anbau vorbehaltenes und eingehegtes Grundstück, Gehege‘. Dieses Wort verschwand frühzeitig aus dem Alltagswortschatz und wurde

somit nicht mehr verstanden. Zahlreiche, zum Teil mundartlich bedingte, Umformungen waren die Folge. So finden sich auf den Flurkarten Schreibungen wie „Peunt“, „Boint“, „Baint“, „Bündt“, „Bende“, „Benne“ oder gar „Bäume“ und „Pendel“ (Verkleinerung).

Fehldeutungen dieses häufigen Flurnamens sind die Folge. Laienforscher haben z.B. aus der Mundartform „Bann“ auf einen Zusammenhang mit der alten Schlittenbahn der Kinder geschlossen oder den Namen auf die ‚peinlich genaue Bearbeitung‘ des betreffenden Flurstücks zurückgeführt. Die um Greiz anzutreffende Mundartlautung „Benne“ hat die Landvermesser im 19. Jahrhundert veranlasst, eine Verhochdeutschung „Penna“ vorzunehmen; aus dieser künstlichen Form hat dann der Slawist Manfred Reiser einen Zusammenhang mit slawisch pena ‚Schaum‘ vermutet (eine der so bezeichneten Wiesen bei Berga liegt in der Nähe der Elster). Die „Bäumden“ schließlich nehmen in volksetymologischer Umdeutung auf die Tatsache Bezug, dass auf diesen Fluren heute oft Obstbäume stehen.

Die erstmals unter Berücksichtigung aller Mundart- und Schreibformen vorgenommene Zusammenstellung der thüringischen Beunte-Vorkommen lässt siedlungsgeschichtliche Rückschlüsse zu. Tatsächlich enden die Beunte-Belege in Südostthüringen an der oberdeutsch-mitteldeutschen Sprachgrenze (südlich davon Vogtländisch/Ostoberfränkisch, nördlich Thüringisch). Diese Grenze geht letztlich auf das Mittelalter zurück; sie ist wesentlich Resultat der Kolonisierung dieses Raumes durch die aus Franken stammenden Lobdeburger und die aus Nordthüringen kommenden Weidaer Vögte und ihrer mitgebrachten Siedler.

Im restlichen Thüringen (außer im fränkisch ge-prägten Henne-bergischen und Itzgründischen) gelten für die gleiche Erscheinung die ost-mitteldeutschen Synonyme „Binde“ bzw. „Gebinde“.

Frank Reinhold



(Ausführlicher in:  
Ortsnamen und  
Siedlungsgeschichte.  
Akten d. Symposiums in  
Wien vom 28.-30.9.2000.  
Heidelberg 2002, S. 269-  
284)

Frank Reinhold